

# Jahresbericht FÖLT

für das Jahr 2012



## Liebe Mitglieder, liebe Freunde von FÖLT,

FÖLT kommt langsam zu seinen Wurzeln zurück, den ökologischen Landbau in den Tropen. Mit diesem Schwerpunkt unserer Arbeit wollen wir nicht nur eine nachhaltige Landwirtschaft fördern und uns für mehr Umwelt- und Naturschutz einsetzen, sondern auch den Bäuerinnen und Bauern, die mit unseren Partnervereinen zusammenarbeiten zu einem dauerhaft besseres Einkommen verhelfen.

Doch wie steht es mit unseren nichtlandwirtschaftlichen Projekten? 2012 ist der letzte Container mit Fahrrädern nach Ruanda gegangen. Der Anteil der Kosten, den FÖLT trägt, wurde vom Berufsorientierungsfonds unseres Waisenprojektes (umwana w'umunhu) übernommen. Die jungen Erwachsenen dieses Projektes, von denen wir Ihnen in den vergangenen Jahren so viel erzählt haben, sind nun dabei, die Fahrradwerkstatt für die Zukunft so fit zu machen, dass sie auch ohne die Unterstützung aus Heidelberg weiterarbeiten kann. Zu den jungen Leute von umwana w'umunhu werden wir auch weiterhin Kontakt halten. FÖLT hat auch eine Geldreserve, mit der wir Hilfe leisten können, wenn die jungen Leute Schwierigkeiten haben, ins Berufsleben einzusteigen und sich finanziell auf eigene Füße zu stellen.

Im Senegal sind 2012 wichtige Projekte dazugekommen. So engagiert sich FÖLT dort nun in drei Landwirtschaftsprojekten. Almut Hahn hat diesen Kontakt hergestellt und wird ihn für FÖLT auch dauerhaft halten. Wir freuen uns, in ihr ein sehr kompetentes neues Mitglied gewonnen zu haben. Die Landwirtschaftsprojekte mit unserem Partner FFA in Madagaskar und Nyiramilimo in Ruanda laufen sehr gut. Auf den nächsten drei Seiten erfahren Sie dazu mehr.

Diese Aktivitäten wären ohne unsere vielen Verbündeten gar nicht möglich gewesen. Allen voran zu nennen sind unsere vielen Spenderinnen und Spender, aber auch die Stadt Heidelberg. Von ihnen erhalten wir eine regelmäßige finanzielle Projektunterstützung für Ruanda, die bei einer solchen Arbeit unabdingbar ist. Ebenso möchten wir uns bei der Stadt Ingelheim herzlich für die gesammelten Spenden für die Ruandaprojekte bedanken.

Am 25. Mai 2013 wird in Heidelberg der *Deutsche Entwicklungstag* stattfinden. Wir werden als FÖLT mit dabei sein und unsere Projekte vorstellen. Wenn alles klappt, werden wir, wie im Jahr 2010, auch wieder die ruandische Botschafterin Christine Nkulyainka zu Besuch haben. Wir möchten Sie herzlich einladen, zu dieser Veranstaltung zu kommen, und freuen uns auf interessante Gespräche und anregende Diskussionen.

Im Übrigen möchten wir Sie darauf aufmerksam machen, dass wir für alle unsere Projekte noch dringend Spenderinnen und Spender suchen. Sie finden unser Spendenkonto mit dem jeweiligen Stichwort für die Projekte in der rechten Spalte. Bitte geben Sie uns Ihre Adresse an, damit wir Ihnen im Januar 2014 Ihre Spendenbescheinigung für das Finanzamt zuschicken können.

**FÖLT (im Welthaus)  
Willy-Brandt-Platz 5  
69117 Heidelberg  
06221-475904  
SPucher@foelt.org  
www.foelt.org**

## Mitgliedschaft:

Wenn Sie Mitglied werden wollen, rufen Sie uns an. Wir senden Ihnen die Unterlagen zu. Oder laden Sie sich das Formular unter <http://www.foelt.de/Verein/Mitgliedschaft.htm> aus dem Internet.

## FÖLT-Vorstand:

Horst Fehrenbach,  
Dr. Ulrich Rehberg,  
Holger Hitzelberger  
Stephan Pucher



## Mushaduka – die erfolgreiche Ecofarming-Arbeit unserer „arbeitsamen Frauen“ geht weiter

Nach dem hervorragenden Erfolg des ersten Projektes mit unserem „neuen“ Partnerverein Nyiramilimo (Arbeitsame Frau) im ruandischen Mwura-Tal wurde 2012 eine Fortsetzung im Mushaduka-Tal begonnen. Beim ersten Mal waren bereits sechshundert Bauernfamilien beteiligt, um 100.000 Agroforstbäume und Erosionsschutzhecken zu pflanzen, Ställe für die Viehhaltung zu bauen, die Viehhaltung insgesamt zu verbessern und zu diversifizieren, und auf vielen Fortbildungen Erfahrungen auszutauschen. Im neuen Projekt werden sich über drei Jahre erneut 600 Familien beteiligen, um ein vergleichbares Programm durchzuführen. Sie können dabei außerdem auf die Erfahrungen der Teilnehmer aus dem Mwura-Tal zurückgreifen. Ein wichtiger Startvorteil. So gut wie es im Mwura-Tal insgesamt lief, kleine Rückschläge und schwierige Situationen gab und gibt es immer wieder. Die tierärztliche Versorgung ist zwar gegeben, aber wenn innerhalb eines Jahres rund 300 Tiere (hauptsächlich Ziegen) angeschafft werden, dann können sich Krankheiten schon mal schneller ausbreiten, als der engagierte Veterinär hinterherkommt. Aber übers Ganze ist ja alles gut gegangen. Wer das Leben auf den grünen Hügeln Ruandas kennt, weiß, wie gut die Leute organisiert sind. So wird auch das Mushaduka-Projekt den beteiligten Familien – wie schon sein Vorgängerprojekt im Mwura-Tal – neben den betrieblichen Verbesserungen auch einen Einstieg in eine selbst organisierte genossenschaftliche Sozialkasse erlauben.

Mushaduka ist für uns der beste Beweis, wie erfolgreich das Vorprojekt gelaufen ist. Ein Drittel der Finanzierung des neuen Projektes wird nämlich durch Rückflüsse des Kreditsystems aus Mwura geleistet. Das befreit von der Abhängigkeit gegenüber Gebermitteln von außen und stärkt die Ökonomie des ländlichen Raumes – was sonst sollte Entwicklungshilfe auch leisten wollen. Die Regierung von Ruanda hat sich zum Ziel gesetzt, ab 2030 frei von Entwicklungshilfe zu sein. An solchen (kleinen) Projekten lernt man: es könnte möglich werden.

Natürlich geht es derzeit noch nicht ganz ohne unsere Unterstützung. FÖLT wird für das Dreijahresprojekt rund 35.000 EUR beisteuern. Wir machen so etwas nicht zum ersten Mal, aber leicht ist es für einen kleinen Verein wie den unseren dennoch nicht. Zwar können wir auch hier wieder auf unsere treue Unterstützerin, die Stadt Heidelberg, bauen, aber die Absicherung ist nicht einfacher geworden. Jetzt, wo die Umsetzung von wirklich messbaren Verbesserungen in der landbaulichen Entwicklung in unserer Zielregion immer mehr Dynamik erfährt, wäre es fatal, wenn die Sache ins Stolpern käme, weil wir die überschaubaren Beiträge zu den Kosten nicht meistern könnten. Und es gibt noch viele Ecken, in denen wir uns einbringen können. Die vor ein paar Jahren als Pilotprojekt gestartete, sehr erfolgversprechende Mikrobewässerung mit gespeichertem Regenwasser kann noch an vielen Stellen im Einzugsbereich unseres Partnervereins wiederholt werden.

Für jede Art der Unterstützung unserer Partner in Ruanda ist FÖLT daher sehr dankbar.



### Spenden:

FÖLT e.V.  
Konto: 12136307  
H+G Bank Heidelberg  
BLZ 672 901 00

Stichwort:  
Ökolandbau in Ruanda



## Frauenförderung auf Madagaskar

Neben den Hauptaktivitäten in Ruanda unterstützen wir seit einigen Jahren unsere Partner-NRO FFA auf Madagaskar. Diese kümmert sich um Frauenförderung in einem der ärmsten Länder der Welt.

Angefangen mit dem Anbau von Gemüse auf gemeinschaftlich genutzten Feldern durch die Frauenvereinigungen zur Verbesserung der Ernährungs- und Einkommenssituation der Familien wurden im Laufe des letzten Jahres zahlreiche neue Aktivitäten ins Leben gerufen, um die saisonale Abhängigkeit (auch von Naturkatastrophen) zu vermindern. Daher gibt es neben dem Anbau nun auch das Anlegen von Baumschulen, verschiedene Ausbildungsmodule (Bäckerei, Schneiderei, Kunsthandwerk) sowie die Herstellung von Trockenfrüchten.

Erste Erfolge sind hier bereits erkennbar. So wurden mithilfe der Baumschulen bereits über 1000 neue Fruchtbäume gepflanzt. Viele Frauen betreiben heute kleine Stände, an denen sie selbstgebackene Köstlichkeiten verkaufen. Darüber hinaus verkaufen sie zahlreiche Kunsthandwerksartikel und haben mittlerweile bereits erste Kontakte zu ausländischen Abnehmern in Europa. Auch wurden die Frauen offiziell zu einer der größten Kunsthandwerksmessen der Ostküste geladen.

Als weitere Goldgrube hat sich die Ausbildung der Frauen in der Bienenzucht erwiesen. Ende August 2012 stand die erste Honigernte ins Haus, die reißenden Absatz auf den lokalen Märkten fand. Innerhalb weniger Tage waren die für den Verkauf bestimmten Mengen restlos verkauft. Dabei verdienten die Frauen pro Kilogramm doppelt so viel wie das normale Tageseinkommen in der Region.

Der größte Erfolg des Projektes zeigt sich jedoch unmittelbar darin, dass ein Teil der beteiligten Frauen, früher selbst Tagelöhnerinnen, mittlerweile selbst andere Dorfbewohner zur Bestellung ihrer Felder einstellt, um ihren anderen einkommensschaffenden Tätigkeiten besser nachgehen zu können. Wer hätte eine solch positive Entwicklung zu Anfang für möglich gehalten?

Ein großes Problem ist die aktuelle politische Situation auf Madagaskar, da es durch den Mangel an staatlicher Kontrolle zu Diebstählen, Zerstörungen und gewalttätigen Übergriffen kommt. Glücklicherweise sind zwei der drei Dörfer von diesen Entwicklungen nicht betroffen. Wir hoffen sehr, dass das Jahr 2013 endlich wieder politische Stabilität und Aufschwung auf die Insel Madagaskar bringt.

Unsere Frauen haben im vergangenen Jahr gezeigt, was mit Motivation und Glauben an sich alles möglich ist. Sie übernehmen mittlerweile mehr und mehr Verantwortung, so dass ihnen auf dem Weg in ein selbstbestimmtes, abgesichertes Leben bald keine Hürden mehr im Wege stehen werden. Diese Entwicklung setzt uns wiederum neue Aufgaben und Ziele. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben es ermöglicht, ein dreijähriges Projektkonzept zu entwerfen, von welchem zukünftig auch neue Frauengruppen profitieren sollen. Der nächste Schritt besteht daher darin, neue Frauengruppen aufzubauen beziehungsweise bereits bestehende zu bestärken, um diese zukünftig in das Projekt integrieren zu können.

Nicole Göthel und Holger Hitzelberger



**FÖLT (im Welthaus)  
Willy-Brandt-Platz 5  
69117 Heidelberg  
06221-475904  
SPucher@foelt.org  
www.foelt.org**

Spenden:

FÖLT e.V.  
Konto: 12136307  
H+G Bank Heidelberg  
BLZ 672 901 00

Stichwort:  
Ökolandbau in Madagaskar



## Ökologische Bauerninitiativen im Senegal

Als im Jahr 2012 Almut Hahn auf der FÖLT-Versammlung den Vorschlag machte, im Senegal drei Initiativen zu unterstützen, überzeugte sie alle Anwesenden auf einen Schlag. Die Projekte unterstützen kleinbäuerliche Strukturen und den standortgerechten und ökologischen Landbau. Hier eine kurze Beschreibung:



### Der Frauenselbsthilfegarten

Die Casamance, der südliche Teil Senegals, ist von der Natur mit Wald und Wasser sehr begünstigt. Aber das Gemüse, das die Hausfrau auf dem Markt findet, kommt aus 600 Kilometern Entfernung aus der Region um die Hauptstadt Dakar, von Pestiziden verseucht, von einem heißen Tag Transport verwelkt und zu überhöhten Händlerpreisen. 300 Frauen des Dorfes Kandiadiou und 27 Männer haben beschlossen, einen Gemeinschaftsgarten von 3 Hektar anzulegen, selbst gesundes Gemüse zu produzieren und sich eine Einnahmequelle zu schaffen. Eine Animatorin, die selber Biobäuerin ist, begleitet die Initiative technisch und organisatorisch. Die Frauen werden ihre Autonomie stärken, die Männer werden nicht in die Stadt auswandern um sich als Nachtwächter zu verdienen, Der Garten ist ihre wichtigste Hoffnung. Es fehlte ein solider Zaun gegen streunenden Kühe, ein Brunnen und Gartenwerkzeug. Mit der Hilfe erster Spenden konnten die Arbeiten Ende 2012 bereits beginnen.

### Consommer local

Die Ernährungsgewohnheiten im Senegal haben sich mit der Kolonisation und der Reklame der Nahrungsmittelkonzerne sehr verändert. Früher aßen alle Familien mineralstoffreiche Hirsegerichte mit würzigen vitaminreichen Soßen aus Blattgemüsen. Heute isst man, vor allem in den Städten, Weißbrot, polierten Reis aus Thailand, europäische Gemüse und viele Maggiwürfel. Coca cola und Fanta und Nescafé verdrängen die gesunden einheimischen Säfte. Moderne Krankheiten wie Bluthochdruck, Leberkrebs, Diabetes u.a. treten vermehrt auf. Die Frauengruppe PAAL in Kaolack verarbeitet und vermarktet Produkte aus der Familienlandwirtschaft, vorwiegend von Biobauern, so dass sie ebenso leicht zugänglich sind wie der importierte Reis. Die Gruppe gestaltet Zusammenkünfte mit Kostproben und Informationen und baut ein Netzwerk für gesunde Produkte auf. Sie fördern damit die Gesundheit ihrer Familien, die einheimische Landwirtschaft, ein kleines Einkommen für sich und ein langsames Umdenken in Teilen der Bevölkerung.

### Lehrbauernhof für Ökolandbau

Die Böden des Erdnussbeckens im Senegal sind durch jahrzehntelange Erdnussmonokultur ausgelaugt und versalzen zunehmend. Es gibt wenig Bäume und eine geringe Artenvielfalt. Die Union des Collectivités de Tattaguine (UCT) umfasst 17 Dörfer, die erkannt haben, dass nur ökologische Methoden ihre Böden verbessern und tragfähig machen können. Einige Dutzend Praktiker betreiben bereits ökologischen Gartenbau. Doch nun strebt die Vereinigung die Schaffung einer Schulfarm an: Einen Ort, an dem man experimentieren kann und die ökologische Denkweise kennenlernt. Mitglieder der Familien können hier ein Jahr der praktischen Lehre und des gegenseitigen Austauschs durchlaufen. Sie bekommen Informationen, Raum zum Diskutieren und Fortbildungen angeboten. So sollen durch ökologischen Landbau natürliche Ressourcen geschützt werden, und die Familienbetriebe können sich nachhaltig entwickeln.

### Spenden:

FÖLT e.V.  
Konto: 12136307  
H+G Bank Heidelberg  
BLZ 672 901 00  
Stichwort:  
Ökolandbau im Senegal

